

Reminiszenzen zum Ableben von John Bedini

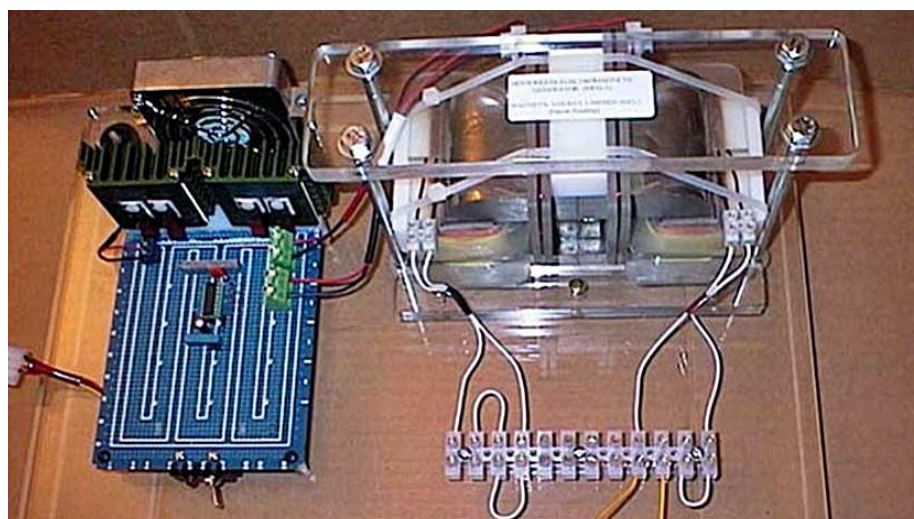
In Nr. 11/12 2016 brachten wir einen Kurzbericht darüber, dass John Bedini am 5. November 2016 verstorben ist. John Bedini ist in Freie-Energie-Kreisen international bekannt. Nach seinen Anleitungen wurden Generatoren gebaut und Workshops veranstaltet. Die Informationen, die wir nach seinem Ableben bekommen hatten, waren etwas dürftig. Jetzt hat der Energieforscher und pensionierte Physiklehrer Werner Rückamp, der mit John Bedini befreundet war, weitere Informationen geschickt, die wir hier auszugsweise wiedergeben. Er hatte auch die Trauerrede von Peter Lindemann am Memorial Service vom 11. November 2016 ins Deutsche übersetzt. Ausserdem haben eigene Recherchen noch einen umfassenden Überblick gebracht, wie dem folgenden Beitrag zu entnehmen ist. Es geht daraus hervor, dass Leben und Wirken von John Bedini auch nach seinem Tod eine Fortsetzung erfahren wird.

Ein Rückblick

John Bedini arbeitete um die Jahrhundertwende mit Tom Bearden zusammen. Dieser lieferte die theoretische Grundlage nicht nur für seinen eigenen Motionless Electromagnetic Generator MEG, sondern für Freie-Energie-Geräte schlechthin. Nach seinem Rückzug aus der Forschung über elektronische Kriegsführung und der Arbeit in der Luft- und Raumfahrt wurde Bearden zum wichtigsten Fürsprecher für die Anwendung des elektromagnetischen Skalarpotenzials, und er erklärte, wie der Energieozean, in dem wir leben, so genutzt werden könnte, dass er Arbeit in der physischen Welt verrichtet. 1998 wollten die Redaktoren des "NET-Journals" ihn anlässlich einer USA-Reise besuchen, doch er wollte sie nur empfangen, wenn sie für die Umsetzung des MEG mindestens 1 Mio USD aufwenden könnten. Das war den Redaktoren nicht möglich, und soweit sie informiert sind, fand sich kein Investor, der das Projekt finanzierte. Erfolgreiche Replikationen des MEGs sind bisher auch nicht bekannt.



John Bedini und Tom Bearden (ca. 2001) im Bedini-Labor.



Der Motionless Electromagnetic Generator MEG, der um das Jahr 2002 durch Tom Bearden und Team entwickelt wurde. Laut seinen eigenen Angaben soll er hundertmal mehr Output erzeugen, als er zu seinem Betrieb brauchte. Er wurde am 26. März 2002 auch patentiert¹.

Bearden hatte auch zu einem weiteren von Bedinis „Skalar“-Geräten eine Theorie – ein Gerät, das den Musikgenuss erhöht. Nach einem sechsjährigen Kampf erhielt Bedini das US-Patent Nr. 5.487.057 für einen Mechanismus, der die elektronischen Störgeräusche bei digitaler und analoger Aufnahme und auch beim Abspielen verringert. Noch bevor das Patent erteilt worden war, verkauften John und sein Bruder Gary bereits die störungsreduzierenden Geräte. Das Verfahren funktioniert auch bei anderen Medien wie etwa Filmen.

Bearden erklärte den Vorgang als „selbstoszillierende optische Elektronik“ und hoffte darauf, dass auch Baumetalle damit behandelt werden könnten, um deren Belastbarkeit zu erhöhen. Doch bisher war das nicht der Fall, weil es sich so verhält, wie Bearden anmerkte: dass die meisten wirklich neuen Dinge nicht von wissenschaftlichen Teams an Universitäten oder Firmen entdeckt werden, sondern von einsamen „unabhängigen, ungemein kreativen Menschen“.

Auf³ findet man den Schaltkreis des MEG, der u.a. auch von Jean-Louis Naudin nachgebaut wurde.

Zu Besuch bei John Bedini

Zur Jahrhundertwende besuchte ein Insider des "Nexus-Magazins"² John Bedini in seinem Geschäft der Firma Bedini Electronic Inc. in Coeur d'Alene/Idaho. Die Werkstatt soll ausgesehen haben wie ein Museum für kleine Prototypen von ungewöhnlichen Motoren oder Generatoren.

Bedini sagte, er habe sein Wissen im Internet zur Verfügung gestellt, und es sei jetzt an anderen, die Geräte zu bauen. Sie sollten selbst damit herumexperimentieren. Das haben seither Tausende getan und teilweise auch an Kongressen des Jupiter-Verlags präsentiert. Doch den Anfang machte im Jahr 2000 ein zehnjähriges Schulmädchen.

Der Bedini-SG-Motor

John Bedini hatte der zehnjährigen Shawnee Baughman beigebracht, wie sie einen Motor bauen konnte. Der Motor/Generator wurde einerseits von einer Batterie angetrieben und erzeugte andererseits auch Strom zur Aufladung der gleichen oder einer zweiten Batterie. Die Drehzahl des Motors lag bei 4000 U/min. Der stundenlang selbstlaufende Motor irritierte die Techniklehrer – denn sie sahen nur einen kleinen Motor aus Plastik, der ohne geschlossene Pfade für den Magnetfeldfluss auskam. Bedini sagte: „Das Lustige daran war, dass ihr Vater einen Kleiderbügel aus Draht zurechtgebogen und daran eine Spule befestigt hatte, die er als Generator nutzte. Selbst mit dieser Belastung lief der Motor länger, als sie erwartet hatten.“

Shawnee hat die Batterie in den sechs Monaten nach Bau des Motors nur dreimal ausgetauscht.

Der Jupiter-Verlag brachte 2005 eine Broschüre zum Thema heraus, mit Fotos des ursprünglichen Nachbaus, technischen Angaben und Nachbauplänen.

Der Bedini-Watson-Generator

John Bedini optimierte sein funktionierendes Modell eines Magnetmotors. Er hatte sich in den 1970ern und den frühen 1980ern in der kalifornischen Freie-Energie-Szene bewegt und dabei Wissen sowohl über medizinische als auch über energieerzeugende



Im Jahr 2000 baute die 10jährige Shawnee Baughman nach Anleitung von John Bedini einen einfachen Bedini-Motor (simplified School Girl SSG) und gewann dafür einen Preis.

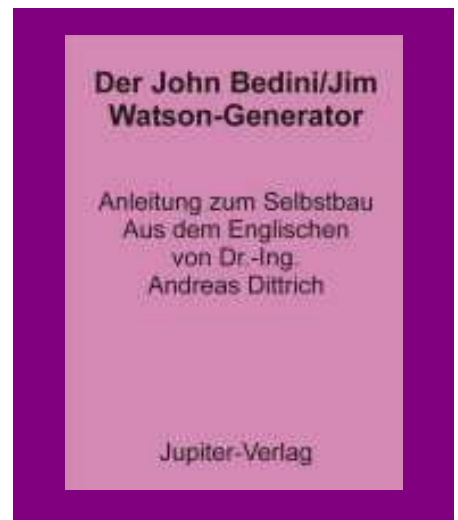


Der Motor/Generator von Shawnee Baughman, der zugleich Batterien auflud.



Im Jupiter-Verlag wurde 2005 eine Broschüre zum Bedini-SG-Motor publiziert, mit Texten, Fotos und Plänen zum Nachbauen, 20 S., brosch., A4, Fr. 15.-/10 Euro.

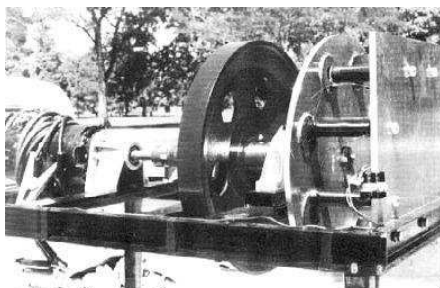
gende Geräte gesammelt. In seinem kleinen Elektroladen experimentierte er damals mit Windrädern und anderen Systemen. Der lokale Energieversorger protestierte dagegen – Bedini war ans Stromnetz angeschlossen, und sollten seine Systeme rückkoppeln, hätte das das Stromsystem der ganzen Nachbarschaft lahmlegen können. Er widersprach, als der Vertreter des E-Werkes zu ihm sagte: „Wir sind der Meinung, dass Sie Strom stehlen.“ Danach hätten sie seinen Stromzähler ausgebaut. Doch nachts brannten seine Lampen wegen seiner Erfindungen weiter. Schließlich handelten er und das E-Werk einen Deal aus: Er bekam den Stromzähler gegen Zahlung einer hohen Summe zurück. Er erzählte dem Insider: „Als sie den gesamten Strom im Laden abstellten, sahen sie, dass keine Elektrizität abgezweigt worden war, weil die Geräte trotzdem weiterliefen.“



Im Jupiter-Verlag erschien 2000 eine Broschüre mit Anleitung zum Selbstbau des Bedini-Watson-Generators, übersetzt von Dr.-Ing. Jörg-Andreas Dietrich. 16 S., A4, Fr. 12.-/8.-, brosch.

Er veröffentlichte eine Anleitung für ein Gerät, das Jim Watson aus Colorado auch tatsächlich baute – ein sehr großes Gerät mit einem schweren Schwungrad. Watson stellte es 1984 auf dem Symposium zur Feier des Jahrestags von Nikola Teslas Ankunft in den USA vor.

Die beschriebene Geräte-Kombination setzt sich zusammen aus DC-Motor, Schwungrad, Generator, bestehend aus 6 seriengeschalteten Ständerspulen, und einem Rotor mit 6 Permanentmagneten, 1 Schaltregler und 1 12-Volt-Batterie. Die Gesamtanlage wurde auf eine Leistung von 12 kW ausgelegt. Die Konfiguration erinnert an diejenige von Don Martin und bestätigt deren Funktion. Zitat aus der Broschüre: „Niemand weiss, was diesen Generator zum Laufen bringt, aber eine Erklärung könnte sein, dass die Batterie, wenn sie einmal auf ihrer Re-



Bedini-Watson-Generator.

sonanzfrequenz zum 'Klingeln' gebracht ist, Überschussenergie freigibt. Eine andere Theorie wäre, dass die Batterie, wenn auf bestimmte Weise beansprucht, Energie aus der Umgebung in das System einspeist. Noch eine andere Idee ist, dass Blei als Produkt radioaktiven Zerfalls, wenn elektrostatisch gepulst, gespeicherte Überschussenergie freigibt. Eine letzte Idee ist schliesslich, dass bei Resonanz Nullpunktenergie aus der Umgebung aufgenommen wird und das System seine Energie somit aus dem Vakuum gewinnt. Es spielt keine so grosse Rolle, warum es funktioniert, es zählt vielmehr, dass es funktioniert."

Die Beschreibung - mit einem beige-fügten ähnlichen Patent (in Englisch) von Robert W. Alexander - ist jedenfalls detailliert genug, damit jedem halbwegs begabten Tüftler mit Werkstatt-einrichtung der Nachbau des Generators gelingen dürfte. Empfehlenswert wäre es, solche Nachbauten in Arbeitsgruppen an die Hand zu nehmen.

Das Bedini-Rad

Bei derselben Konferenz, bei der Watson 1984 seinen Generator auf dem Symposium zur Feier des Jahrestags von Nikola Teslas Ankunft in den USA vorgestellt hatte, präsentierte John Bedini einen Schaltkreis, der Batterien auflud. Nur ein einziger Ingenieur – Eike Müller von der ESA – stand auf und unterzog Bedinis Apparat ein paar Messungen. Er bestätigte, dass das Gerät die Batterien auflud.

Dr. Hans Nieper schrieb in seinem Buch „Revolution in Technology, Medicine and Society – Conversion of Gravity Field Energy“, dass Bedinis Konverter bei den Anfangstests eine Effizienz von 800 Prozent zeigte und dass 26 unabhängige Forscher das von Bedini entworfene Gerät erfolgreich nachgebaut hätten.



John Bedini vor einem seiner Bedini-Generatoren.

1985 nutzte der Radio-Talkshow-Master Bill Jenkins des kalifornischen Radiosenders KABC seinen Gastrednerplatz bei einem Bürgerforum am 12. März im Biltmore Hotel in Los Angeles, um mit Bedini und Steve Werth ein Freie-Energie-Gerät anzukündigen. Die beiden führten etwas vor, das als Kromrey-Schwerkraftfeld-Generator mit einer Effizienz von 180 Prozent beschrieben wurde, angetrieben von einer Reihe von Batterien, die von keiner weiteren Quelle aufgeladen werden mussten.

Laut einer Zeitschriftenmeldung befanden sich im Publikum auch Vertreter der lokalen Energieversorger und Investoren. Der damals 37 Jahre alte Bedini teilte dem Forum mit, dass er seinen Generator zu einem symbolischen Preis den Menschen überall zur Verfügung stellen möchte, anstatt ihn dem Anbieter mit dem höchsten Gebot zu verkaufen. Laut seiner Beschreibung funktionierte sein Modell mit hochenergetischen, gepulsten, phasenverschobenen Skalarwellen, um die Nullpunkt-Energie aus dem Vakuum zu ziehen. Das Konzept stehe nicht in den gängigen Lehrbüchern über Physik, aber es sei ein absolut natürliches Konzept und funktioniere tatsächlich, sagte er.

Die offiziellen Vertreter reagierten beim Forum im Biltmore auf die Vorführung von Freier Energie nicht besonders begeistert. Bedini erinnerte sich amüsiert an deren Forderungen, man möge doch bitte die "verdammten Glühbirnen" abnehmen, damit sie in Ruhe essen könnten.

Ein paar Wochen später erhielt Bedini Besuch von zwei Schlägertypen, die ihn gegen die Wand seines Ladens pressten und ihm zu verstehen

gaben, dass er weiterhin Benzin von der Zapfsäule und Strom vom Netz benutzen sollte. Bedini merkte, dass es ihnen ernst war. Er verlegte sich dann auf die Entwicklung von Geräten in Spielzeuggröße. Doch das reicht, um zu zeigen, dass mit dem Konzept in genügender Grösse ein ganzes Haus mit Strom versorgt werden könnte. Zu diesem Prinzip gehört das Speichern von kurzen Energie-Entladungspulsen, die bei der Verrichtung von Arbeit mit vorher gespeicherter Energie entstehen. Die Abfolge ist „Arbeit verrichten, entladen, Batterien laden, Arbeit verrichten, entladen“ usw.

Walter Meinls Bedini-Nachbau

Walter Meinl stellte 2013 an der Informationstagung zur Energiekonversion des Jupiter-Verlags den Bedini-Nachbau vor, den er zusammen mit einem Team gebaut hatte. Er informierte, dass der Bedini-Charger dauernd 500 W erzeuge. Das Gerät nutze die steilen negativen Rückschlagspitzen, um Batterien aufzuladen und damit in Strom zu verwandeln⁴.

In aktueller Zeit hat er "den grössten Bedini-Charger Europas" gebaut und in einem Youtube-Video präsentiert³. Er kommentiert dazu, dass sich damit problemlos alte, abgetackelte Autobatterien aufladen lassen und dass diese dann noch länger stabil laufen würden.

Als Freie-Energie-Gerät für zu Hause findet er den Bedini-Charger zu kompliziert und zu teuer im Aufbau. Dennoch ist es für ihn ein exzellentes Beispiel, um zu lernen, wie Raumenergie funktioniert - der Effekt komme nicht durch das Bedini-Gerät, sondern in den Batterien zustande.



Walter Meinl an der Informationstagung zur Energiekonversion vom 6. Juli 2013 in Stuttgart mit dem von ihm nachgebauten Batterie-Charger Prototyp nach Bedini.



Dieses Bild stammt aus dem Youtubevideo³ über den "grössten Bedini Europas".

Eine Grabrede

Zum Schluss soll noch Werner Rückamp zitiert werden. Er schrieb am 22. Dezember 2016: "Jetzt kann ich zum Artikel über das Ableben von John Bedini noch etwas beitragen. Er war erheblich jünger, als ich dachte. Er wurde am 13. Juli 1949 geboren..."

Ich habe die Grabrede von Peter Lindemann übersetzt und auf meine Website gestellt⁵."

Hier einige Auszüge aus der Grabrede von Peter Lindemann:

"John und Gary arbeiteten während ihres ganzen Berufslebens zusammen, jeden Tag, 42 Jahre lang waren beide da und arbeiteten Seite an Seite.

Ihr erstes Gemeinschaftsunternehmen war Bedini Electronics, das sie 1974 gründeten. Das war notwendig, nachdem John in seinem Job gefeuert worden war, als er einen Audio-Verstärker entwickelte, der besser war als der seines Arbeitgebers... Von dem Tag an war John befreit, um seine aussergewöhnliche Kreativität fließen zu lassen.

Gary war für die Logistik zuständig. Ihr Flaggschiff-Produkt war der 25/25 Dual mono Audio-Verstärker, 1974 der erste High Fidelity Audio-Verstärker, der mit Transistoren bestückt war...

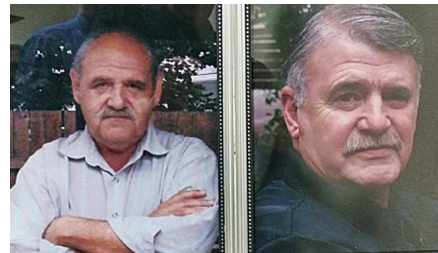
Der Erfolg des Audio-Geschäfts gab John die Ressourcen, um eine grosse Bandbreite von Interessensgebieten zu verfolgen. Dies erschloss die Möglichkeit des Baus von selbstlaufenden elektromechanischen Maschinen, die Möglichkeit der Heilung von Krankheiten mit Radiofrequenz-Übertragungen, die Möglichkeit, Energie durch die Erde oder von ihr selbst zu erhalten und Dutzende anderer Ideen, denen die moderne Wissenschaft nur wenig Aufmerksamkeit zollt.

Historische Personen, die ihn zu diesen Untersuchungen inspirierten, waren Nathan Stubblefield, Nikola Tesla, Albert Abrams, Royal Rife, Raymond Kromrey u.v.a."

John entwickelte dann eine 3-dimensionale sounderzeugende Methode, die Tonquellen überall im Hörsinn erzeugen konnte - eine völlig neue Entwicklung, für welche er Investoren fand, die Millionen Kapital in die Firma GAMA investierten. Durch unlautere Geschäftspraktiken von Investoren machte die Firma schliesslich Pleite. John und Gary kamen ohne Verlust, aber mittellos davon, verlegten aber 1990 die Bedini Electronics von Los Angeles nach Coeur d'Alene/Idaho, um in Ruhe ein neues Geschäft aufzubauen.

Zitat aus Lindemanns Grabrede: "Um einen Schnellstart des Unternehmens zu erzeugen, stellte Bedini Electronics 1990 den Clarifier vor, eine andere von Johns Technologien, um Digitalaufnahmen mit High Fidelity Sound auch audio-visuell wiederzugeben... Gegen Ende der 1990er Jahre boomte die Wirtschaft, und Clarifier war ein grosser Erfolg.

Johns Experimente von selbstlaufenden Maschinen brachte u.a. ein einfaches tragbares Spielzeug hervor, das mit einer 9-Volt-Batterie sehr lange laufen konnte - sehr viel länger, als die Batterie ein anderes Gerät betreiben konnte. Shawnee Baughman erfolgreiche Reproduktion von Johns Technologie setzte eine Reihe von Ereignissen in Gang, die zur Gründung von Energenx Inc. führte, der Entwicklung von fortschrittlichen Batterieladegeräten und Solarreglern und die Veröffentlichung eines Grossteils von Johns wissenschaftlichem Werk von Energetic Productions Inc. und A&P Electronic Media.



Gary und John Bedini starben beide am 5. November 2016.

Zur Zeit seines Todes war John weltweit die meistbekannte Autorität auf dem Gebiet von Royal Raymond Rife und Nathan B. Stubblefield. Er brachte bahnbrechende Beiträge in die Audio-Industrie und gehört zu den fünf besten Audio-Ingenieuren aller Zeiten.

Aber der besondere Platz in der Geschichte gebührt John als Erfinder, welcher der Welt die erste einfache selbstlaufende Maschine gab in milliardenschwerem Wert und dass er Tausende von Menschen in über 50 Ländern lehrte, wie sie erfolgreich zu reproduzieren ist.

Die Grösse von Johns Menschlichkeit und Generosität muss anerkannt werden, aber seine Arbeit war auch nur möglich, weil Gary auf jeder Stufe des Weges bei ihm gewesen ist.

Heute beklagen wir den Verlust dieser beiden grossen Menschen. Johns Rolle war es, im Scheinwerferlicht zu stehen, Garys Rolle war es, sicher zu stellen, dass das Licht auf Johns Fähigkeiten ausgerichtet war.

Zum Schluss noch folgende Worte:

Das brillianteste Licht hat den Raum verlassen. Wie können wir weiter machen? Alles, was wir tun können, ist unser eigenes Leben weiterzuleben und uns zu erinnern. Er lehrte uns, wie man im Dunkeln sehen kann."

Literatur:

- 1 http://www.cheniere.org/references/MEG_Patent.pdf
- 2 <http://horizont-13-energie.blogspot.ch/2013/04/die-wunder-des-magnetismus-john-bedini.html>
- 3 <http://www.youvidi.com/watch/FPchl5o7XME>
- 4 Schneider, Inge: "Bericht über die Informationstagung zur Energiekonversion" vom 6. Juli 2013 in Stuttgart, in "NET-Journal", Nr. 7/8 2013
- 5 <http://www.nuetec-forschung.de/Bedini/eulogy.htm>